

Zacharias Wolffs Plan einer dritten Befestigung der Stadt Tönning

Gerd Andresen

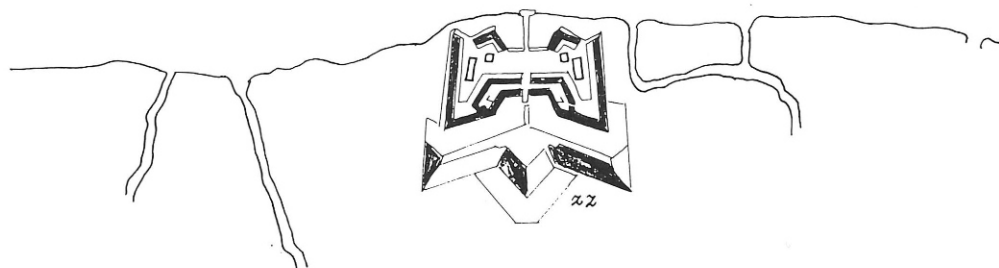
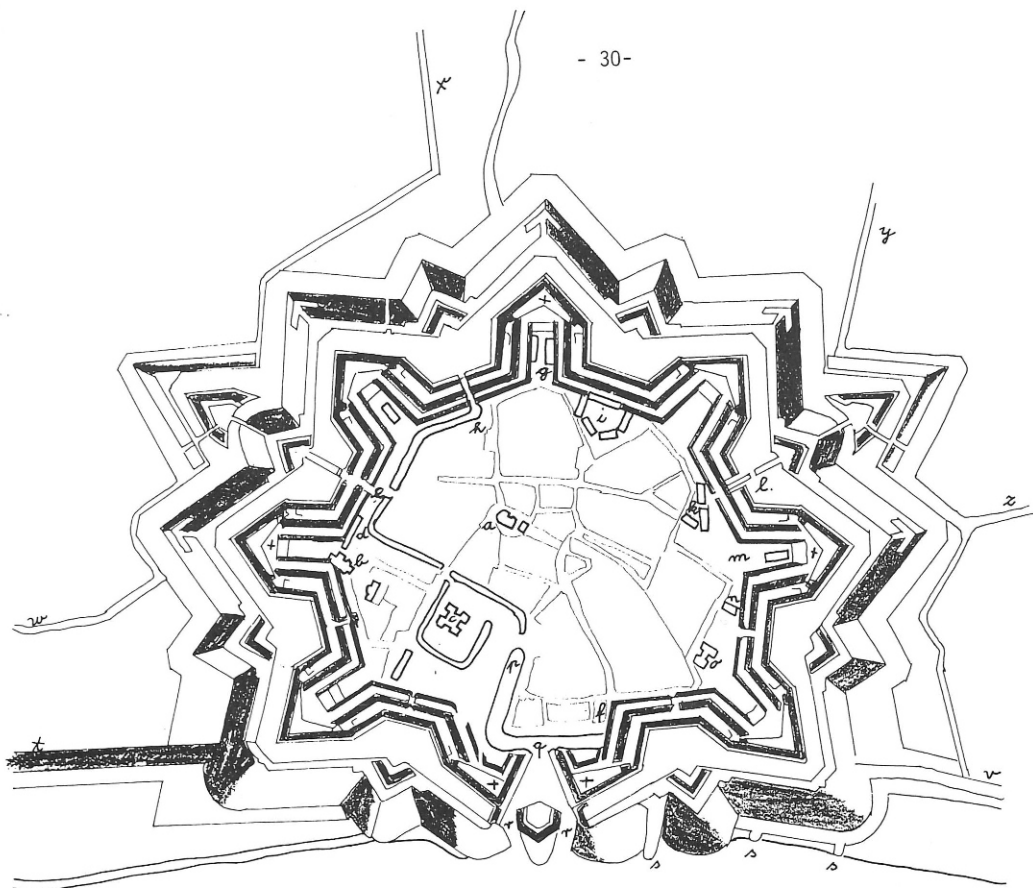
*Ein Ingenieur ist kein gemeiner: sondern ein Bevöstigungs-
vnd Kriegs Baumeister / der ein scharpff Ingenium hat /
welcher ein Vöstung / Statt oder Schantz weist auß bewehr-
ten Grund vnd Fundament abzumessen / in Grund zule-
gen / auffzureissen / vnd außzustecken / so wol auch anzu-
geben / wie solche nach rechter proportion, vnnd der jetzi-
gen besten Manier / soll auffgebawt vnd im Notfall verthei-
digt ... werden.*

Johann Faulhaber (1580 - 1635), Ingenieurs-Schul, Ulm 1633

Am 7. Februar des Jahres 1713 unterzeichnet der Tönninger Festungskommandant Zacharias Wolff in Tetenbüll die "Capitulations-Puncta, so wegen Übergebung der Veste und Stadt Tönning" getroffen wurden, nachdem am 31. Januar d.J. zum letzten Mal Brot in der militärisch nicht bezwungenen Garnison ausgegeben werden konnte. Es ist eine ehrenvolle Kapitulation, die der auch vom dänischen Gegner respektierte Generalmajor erreichen kann und die ihre äußeren Zeichen darin findet, daß "mit fliegenden Fahnen, klingendem Spiel, Ober- und Untergewehr, brennenden Luntten, jeder Gemeiner auch mit 24 Schuß Munition" die Festung verlassen werden darf.

Mit der Übergabe der Stadt endet die Souveränität der Gottorfer Herzöge im Landesteil Schleswig. Nur im herzoglichen Holstein kann das Haus Gottorf seine Macht restituieren.

Generalmajor Zacharias Wolff erhielt 1721 den Oberbefehl über das reformierte Gottorfer Heer und 1725 einen Sitz in der Kieler Regierung von Herzog Karl-Friedrich in der "General-Landes-Kommission". In der Zeit zwischen der Schleifung der Festung Tönning 1714 und der Übernahme des politischen Amtes findet Wolff Zeit, in "Der praktischen Kriegsbaukunst", die neben vielen Anleitungen zum Festungsbau auch 350 Fortifikationsrisse und Planzeichnungen von Festungen und Schanzen aus ganz Europa enthält, seine Erfahrungen als Ingenieuroffizier niederzulegen.



Zacharias Wolff wurde am 7.2.1667 im Herzogtum Bremen geboren. Sein Vater gleichen Vornamens war Oberstleutnant in schwedischen Diensten, seine Mutter Marie, geborene Kuhlmann, Tochter des schwedischen Kriegskommissars Heinrich Kuhlmann aus dem Vogtland.

Nach dem frühen Tod seiner Eltern nahm Oberstleutnant von Kemphen den Fünfzehnjährigen zu sich nach Pommern, um ihn im Kriegs-, Bau- und Befestigungswesen auszubilden. 1683 wurde Zacharias Wolff Zeuge der Befreiung Wiens, 1689 half er von Kemphen bei der Fortifikation Tönning. 1693 trat er als Leutnant in herzoglich-gottorfische Dienste, vollendete den Bau der Festung Tönning und nahm im Gefolge des Herzogs von Gottorf am Pfälzischen Erbfolgekrieg teil. Nach der Belagerung und Bombardierung Tönning durch die Dänen im Nordischen Krieg (1700) wurde er Oberstleutnant und Vizekommandant der stärksten Festung der Gottorfer. Unter seiner Leitung wurde Tönning noch stärker fortifiziert, da Wolff bei der Belagerung durch die Dänen die neuralgischen Punkte der Eiderfestung erkannt hatte.

Wolff starb am 5. April 1726 in Schleswig, tief betrauert von seiner Familie und seinen vielen Freunden, die in ihm einen Menschen verloren, der nicht nur als Soldat und Ingenieuroffizier in hohem Ansehen stand - 1724 wurde er sogar für die Hamburger Kommandantenwahl nominiert -, sondern der auch zu den Gelehrten seiner Zeit Kontakte pflegte und der über den Festungsbau hinaus auch wasserbauliche Konzepte entwickelte, deren Zukunftsorientierung von seiner Zeit nicht erkannt wurde und die sicher in einem "völlig abgemessenen Riß" einer Abdämmung der Eider zwischen Kating und Dithmarschen ihren Höhepunkt fand.

In der "praktischen Kriegsbaukunst" findet sich ein Befestigungsplan der Stadt Tönning, den Wolff, der dabei von einer Wiederherstellung der Gottorfer Souveränität im Landesteil Schleswig geträumt haben mag, unter Gesichtspunkten entwickelte, die aus der Belagerung 1713/14 abgeleitet waren, in deren Verlauf der Festungskommandant die Schwachstellen der Fortifikation bei einer langen Belagerung erkennen konnte.

Die nach der vollständigen Schleifung der Festungsanlagen sich bietende Möglichkeit, bei den neuen Festungswerken ohne Rücksicht auf vorhandene Bollwerke und Ravelins (Vorwerke) planen zu können, nutzt der wohl befähigste Ingenieur-offizier des norddeutschen Raumes aus.

Er hält an dem im 17. und 18. Jahrhundert gängigen, von dem Franzosen Vauban perfektionierten polygonalen Befestigungssystem fest, das von einzelnen, in sich geschlossenen Bastionen ausgeht, die nicht nur das Festungsvorfeld artilleristisch beherrschen, sondern auch sich gegenseitig decken. Wolff verändert aber die Anordnung der "nassen" Gräben, deren verzweigter, durch Vorwerke geteilter Verlauf sich auf die "Neuniederländische Manier" gründet, die der Holländer Menno Baron von Coehorn (1641 - 1704) zur Verteidigung seiner Heimat entwickelte. Dabei nutzte Coehorn die natürliche Bodenbeschaffenheit seines wasserreichen Vaterlandes.

Wolff verzichtet auf Ravelins im Hauptgraben (bis 1714 waren 6 vorhanden, von denen 3 nur mit Booten erreicht werden konnten), behält aber die Breite des Hauptgrabens (ungefähr 45 m) und die Tiefe (ungefähr 3 m) bei. Sein neues Konzept sieht nur noch 2 Tore im Osten und Westen der Stadt vor, die durch vorgelagerte Ravelins vor dem äußeren Verteidigungspolygon gedeckt werden. Die Erfahrung aus der Bombardierung 1700 und der Belagerung 1713/14, daß Tore eine Schwachstelle im Defensivbereich darstellen und durch ihre verstärkte Bewachung durch Soldaten die Garnison belasten, mögen Wolff zu dieser Entscheidung bewogen haben.

Das innere Polygon besteht aus 7 voll ausgebauten Bastionen und 2 Halbbastionen, die die Hafeneinfahrt decken. Die Bollwerke ragen weit in den Hauptgraben, sind also länger als die geschleiften und haben an der "Punte" (der Spitze) einen kleineren Winkel (ungefähr 85°, bei den Bastionen an der Eider etwa 75°), wodurch die zwischen den Bollwerken liegende Wasserfläche besser von der Artillerie kontrolliert werden kann. Die Facen (Seiten an der Bastionsspitze) haben eine zweifache, die Flanken (die sich an die Facen anschließenden Seiten des Bollwerks) und die Kurtinen (die Wälle zwischen den Bollwerken) eine dreifache Feuerlinie, so daß von 3 Ebenen von Artillerie und Infanterie geschossen werden kann.

Völlig verändert ist die Einfahrt in den 1613 fertiggestellten Hafen. Der äußere Hafen ist zugeschüttet, die Hafeneinfahrt liegt auf der Südseite des mittleren Hafenteils (wo heute das Packhaus steht) und ist durch 2 Halbbastionen und eine die Hafeneinfahrt teilende, befestigte künstliche Insel zusätzlich gesichert. Damit verliert Wolff sicher Anlegefläche im Außenhafen, gewinnt aber eine geteilte, breitere Hafenmündung für die größeren Seeschiffe

Markt Nr. 8 (b)
(1. Quartier Nr. 36)

- 1594 wie Nr. 8a
- 1603.7.Dezember: Hans Laurenz
läßt Anteile am Haus procl.
- 1624.20.12.Friedrich Mettmann,
Weinschenk, läßt das Haus
procl., das er von Peter
Farwers Kreditoren ange-
kauft.
- 1646.11.Dezember: Jacob
Dirckß Schormann, Kaufhänd-
ler, läßt das Haus procl.,
nachdem er den Erben des
+ Vorbesitzers 2786 Mark lüb.
gezahlt hatte.
(Er wurde begr. Tönning
10.3.1671.
001. Etjen Bischof
002. Etjen Jacobs
Ihr Testament siegelten sie
am 8.2.1671 mit ihrer
Mark:

4
150
↓

- 1656 Brand-Kataster: Jacob
Dirckß (Schormann), das
Haus wird auf 1200 Mark lüb.
gesetzt.
- 1672.4.Nov.: Willem Jacobs
Schormann, Sohn des Vorbe-
sitzers. Kaufmann, Gewürz-
händler. (Er wurde begr.
Tönning 21.5.1688.
oo1. 16.2.1661 Maria, Johann
thom Brocks
To.
oo2. 24.9.1664 Altje, Antoni
Claeßen
Tochter.
003. 13.1.1672 Gertje, Peter
Peters Witwe.)
- 1688.29.11. Antonio Schormann,
Reeder
(get.Tönning 10.2.1671, begr.
Friedrichstadt, siehe
19. Mitt.Friedrichstadts
1981)
- 1700.5.April: Jürgen Jürgens,
Leinen- und Seidenhändler.
- 1892: Witwe Adolf Heinrich Claußen,
Gastwirthin. Mietpreis 398 Mark

Markt Nr. 9
(1. Quartier Nr. 37)

- 1606.31.12. Claus von Dülmen, Hut-
staffierer, läßt das Haus procl., das
er von Hinrich von Vendlo und Sax
Ovens (in Vollmacht von Ove Hans
Kindern) gekauft. (d.i. eine Haushälfte)
- 1607.8.Juli: Siverdt Hannß ankauft "selig
Anne Sax halbes Haus" für 400 Rt. von
vorgenannten Ove Hans Kinder.
- 1610.16.8. "Jacob Houschildt" läßt das
Haus procl., das er von Siverdt Hannß
gekauft. Er ist Schiffer.
("Jacob Houschildt" - so unterschreibt
er 1630 einen Ausgabe-Beleg der AR.
Er stammt aus dem Alten Land/Hamburg.
1597 zahlt er Bürgerschatz. Seine
Witwe Beke Houschildt - er war auf See
geblieben - unterzeichnet 15.6.1649
auch als Witwe in 2. Ehe mit Jacob
Ivers ihr Testament.)
- 1656 Brand-Kataster: Jacob Houschildts
Erben Haus gesetzt auf 1200 Mark lüb.
- 1660.9.Februar: Peter Houschildt,
Schiffer, Sohn des Jacob H., läßt ein
halbes Haus procl., das er von Jacob
Cornelies für 1600 Mark lüb. ankauft.
(Sein Schiff, ein Boyert, von über
20 Last)
- 1661.25.9.: Carsten Laurentz, Brauer,
läßt das Haus procl., das er von Peter
Houschildts Kinder 1. Ehe Vormünder
f. 3660 Mark lüb. kauft
- 1673.22.7.: Reinhold Jänsen, ein Wirt.
Kaufpreis 4420 Mark lüb.
- 1679.22.2.: Claus Junge, Becker. Kaufpreis
3900 Mark lüb.
- 1679.8.Mai: Conrad Smid. Kaufpreis
3900 Mark lüb.
- 1688.3.Nov.: Hans Jürgens, Brauer,
kauf das Haus für 2900 Mark.
- 1892: Schleswig-Holsteinische Bank
Mietpreis 518 Mark

Zacharias Wolff fügt seinem Plan Nr. 117 folgende Erklärung bei: "Nachdem Tönning durch eine elff Monate Bloquade und 3 Monat von der Königl Schwedischen Armee in 14.000 Mann ausgezehret worden, verlohren gegangen, wie im 3. Teil der Attaque weiter gemeldet wird (der 3. Teil seiner "praktischen Kriegsbaukunst" ist gemeint, in dem die Belagerung genauer beschrieben wird), ist dieselbe von den Königl. Dänischen demoliret worden, so geschehen im Frühjahr 1714. So habe auf gnädigen Befehl im folgenden 1715. Jahre aufs künftige beigesendeten Dessein verfertigt, solcher auf den alten Grund geleyet, wie die ponctirung ausweiset, und anstatt 4 Töre nur 2 beybehalten und der übrigen kostbaren Weitläufigkeit an Ravelins und Contreecarpen mich entschlagen, ob zwar in der vorigen Festung die circular Flanken und Bressures angeordnet alß in den Erdwerken was Neues, wovon in diesem ersten Theill (der "Praktischen Kriegsbaukunst") bereits behandelt worden.

So habe solche Methode bei itziger Manier unterlassen wegen der Mängel, so im Profil dabei befunden, und ist dies approbierte Werk nicht allein von den etliichen Kosten, sondern auch von weniger Besatzung bey einer entstehenden Attaque befunden worden, und sind die vorigen Fehler an der Eyder redressiert."

zz: Dieses ist das Hauswerk über die Eyder, die Fehre und die Einfahrt zu bedecken

- a. die Stadt Kirche
- b. die Garnison Kirche
- c. das Schloß
- d. die Wester Baraque
- e. das Wester Tor
- f. sind 2 Proviant Häußer alß das Süder und Wester
- f. die Norder Baraquen
- h. die Landt Schleuße
- i. das Arsenal
- k. die Oster Baraque nebst dem Torf Magazin
- l. das Oster Thor
- m. Pulvermagazin
- n. Stadt hospital
- o. Krieger hospital
- p. die Haff Schleuße
- q. der Hafen

- r. die Ein- und Ausfahrt
- s. die Struckhöff an der Eyder
- t. der Wester haff Teich
- v. der Oster Teich
- w. weg nach Cating
- x. weg nach Garding
- y. weg nach Oldenswort
- z. weg nach Friedrichstadt
- +. Gewölbe

Literatur

- Zacharias Wolff: "Pracktische Kriegsbaukunst", 3 Teile,
Königliche Garnisonsbibliothek Kopenhagen, Saml. 1029, 2°
- Zacharias Wolff: "Journal der Belagerung der Festung Tönning 1713/14",
Landesarchiv Schleswig, Abt. 7, Nr. 6777
- J.B. Mai(en): "Ehren-Gedächtniß...Zacharias Wolffen gewidmet",
Kiel 1727 (Landesbibliothek Kiel)
- G. Knüppel: Das Heerwesen des Fürstentum Schleswig-Holstein - Gottorf,
Neumünster 1972
- Reuleaux: Die geschichtliche Entwicklung des Befestigungswesens,
Leipzig 1912
- Paul Menne: Die Festungen des norddeutschen Raumes,
Oldenburg i. O. 1942
- C.H. Aster: Die Lehre vom Festungskriege,
Dresden 1816